

Ergänzung zum „Leitfaden für schriftliche Arbeiten im Bachelorstudium Philosophie

3. Quellennachweise (Zitation)

▪ **Modell Monographie:**

Nachname, Vorname (Jahr): *Titel. Untertitel*, Ort: Verlag.

Bsp.:

Foer, Johnatan S. (2010): *Tiere essen*, Köln: Kiepenheuer & Witsch.

▪ **Modell Sammelband:**

Nachname, Vorname (Hg.) (Jahr): *Titel. Untertitel*, Ort: Verlag.

Bsp.:

Bayertz, Kurt (Hg.) (1994): *Praktische Philosophie. Grundorientierung angewandter Ethik*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch.

▪ **Modell Sammelbandbeitrag:**

Nachname, Vorname (Jahr): *Titel. Untertitel*. In: Nachname, Vorname (Hg.) (Jahr): *Titel. Untertitel*, Ort: Verlag, Seiten.

Bsp.:

Birnbacher, Dieter (1994): Mensch und Natur. Grundzüge einer ökologischen Ethik. In: Bayert Kurt (Hg.) (1994): *Praktische Philosophie. Grundorientierung angewandter Ethik*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch, 278–290.

▪ **Modell Zeitschriftenartikel:**

Nachname, Vorname (Jahr): *Titel. Untertitel*. In: *Zeitschriftentitel* Jahr, Jahrg. (Band/(Heftrn.)), Seiten.

Bsp.

Schmid, Kirsten (2008): Würde oder Integrität – Verlangt die gentechnische Veränderung von Tieren neue tierethische Konzepte? In: *ALTEX* 2008, 25 (4), 313–320.

▪ **Modell Internetquellen:**

Nachname, Vorname (Jahr): *Titel*. Online unter: <http://www.> [eingesehen am Datum].

Bsp.:

Fischer, Johannes (2011): *Haben Affen Würde?* Online unter: <http://www.ethik.uzh.ch/ise/publikationen.html> [eingesehen am 01.12.2011].

Will man auf eine bestimmte Auflage aufmerksam machen oder auf das Jahr der Originalausgabe verweisen, bieten sich folgende Varianten an:

- Siglenmethode: Singer, Peter (1993²)[1979]: *Practical Ethics*, Cambridge. [PE]

Im Text zitiert: (PE: 63)

- Bentham, Jeremy (1996) [1789]: *An Introduction to the principles of morals and legislation*,
Oxford: Calendron.

Im Text zitiert: Bentham (1996 [1789]: 345)

Alternative Variante:

- Bentham, Jeremy (1789/1996): *An Introduction to the principles of morals and legislation*,
Oxford: Calendron.

Im Text zitiert: Bentham (1789/1996: 345)

Zweck¹

Die Quelle jedes direkten („...“) und jedes indirekten (vgl. ...) Zitats muss direkt im Anschluss an das Zitat nachgewiesen werden (im Fließtext oder in einer Fußnote). Abgekürzte Quellennachweise in Zusammenspiel mit dem Literaturverzeichnis müssen eindeutig identifizierbar sein.

Wissenschaft ist ein soziales System und entsteht durch Interaktion von Wissenschaftlern mit u.a. anderen Wissenschaftlern:

Manche Wissenschaftler behaupten dasselbe wie andere Wissenschaftler.

Manche Wissenschaftler behaupten etwas anderes als andere Wissenschaftler.

Manche Wissenschaftler entdecken Probleme in den Theorien anderer.

Manche Wissenschaftler lösen Problem, die andere entdeckt haben, etc.

Eine Grundanforderung an eine wissenschaftliche Arbeit ist in der Regel, daß sie nicht so tut, als ob vorher niemand anderes über das Thema nachgedacht hätte, daß sie vermerkt, wer derselben Meinung ist und wessen Meinung abweicht – und, natürlich, daß sie die Gründe dafür diskutiert. Das alles gilt auch schon für eine Seminararbeit. In einer Seminararbeit kann das Rad nicht neu erfunden werden – es muß und es sollte aber auch nicht neu erfunden werden. Eine wissenschaftliche Arbeit nimmt also Bezug auf die Arbeiten anderer Wissenschaftler. Dies geschieht durch *Zitate* und *Verweise*.

Ein *Zitat* ist ein Textstück, das wörtlich aus einem anderen Text übernommen wird. Es muß als solches gekennzeichnet werden. Im laufenden Text geschieht dies durch Anführungszeichen. Längere (ab ca. 3 Zeilen) oder besonders wichtige Zitate kann man auch in eingerückten

¹ Aus: Ludger Jansen (2003): *Wissenschaftlich Schreiben. Eine kurze Anleitung*. Online unter:
home.arcor.de/metaphysicus/Texte/tutorial.pdf

Textblöcken in den Text einfügen. In beiden Fällen muß die genaue Quelle des Zitats angegeben werden. Wird das Zitat aus zweiter Hand zitiert (d.h. hat man es bei einem anderen Autor gefunden), wird sowohl die Fundstelle als auch die Originalquelle angegeben (also z.B.: Müller, Kritik, 451; zit. nach Maier, Abriß, 231). Zitate aus zweiter Hand kann man sich aber nur bei relativ unwichtigen Zitaten erlauben. In der Regel sollte man seine Zitate stets im Original überprüfen und nach den Standardausgaben zitieren.

Von einem *Verweis* auf einen Text spricht man, wenn auf einen Text und dessen Inhalt bloß hingewiesen wird. Wird der Inhalt eines Textes dargestellt, spricht man von einem Referat dieses Textes. Auch hier muß die genaue Quelle angegeben werden. Bei Verweisen und Referaten wird der Beleg in der Regel durch ein „vgl.“ (= vergleiche) eingeleitet, um diesen Beleg von einem Beleg für ein wörtliches Zitat zu unterscheiden.

Anforderungen an Zitiersysteme

Zum Zitieren und Belegen gibt es haufenweise Systeme. Dies merkt man nicht zuletzt daran, daß fast jede Zeitschrift oder Fachbuchreihe ihr eigenes „style sheet“ mit genauen Vorgaben dazu hat, wie zitiert werden soll. Solange nicht ein Dozent für die Seminararbeit (oder später vielleicht ein Verlag?) eines dieser „style sheets“ zum Dogma erhebt, sind sie alle gleich gut, sofern sie die folgenden Bedingungen erfüllen:

- Die Literaturangaben müssen eindeutig sein.
- Sie müssen vollständig sein.
- Zitieren und Belegen soll im ganzen Text nach demselben Verfahren erfolgen.

Literaturangaben werden an zwei Stellen fällig: Erstens natürlich an der Stelle im Text, an der sie eine Behauptung belegen oder ein Zitat nachweisen. Zweitens am Ende des Textes, wo alle in der Arbeit genannten oder zitierten Texte aufgelistet werden.

Fußnoten vs. Kurzbelege/Harvard-Notation

Welches System man benutzt ist abhängig von der Textsorte und von der Art der Information, die man vermitteln möchte. So sind z.B. in naturwissenschaftlichen Kontexten Kurzbelege sehr sinnvoll (das Veröffentlichungsjahr verweist direkt auf die Aktualität der Quelle), während sie in kultur- und geisteswissenschaftlichen Kontexten – aufgrund unterschiedlicher Ausgaben, Auflagen, Übersetzungen – unter Umständen verwirrend sein können (z.B. Aristoteles 2005, Kant 1984, Descartes 1993 usw.).

In der Regel empfiehlt es sich, die häufig zitierte Primärliteratur unter Angabe von Siglen im Text zu zitieren, während die Nachweise für Sekundärliteratur *entweder* mit Kurzbelegen *oder* in den Fußnoten angeführt werden

Das „amerikanische“ Belegsyste(m) (Harvard-Notation):
In Klammer Hinweis auf VerfasserIn, Erscheinungsjahr und Seitenzahl.

Bsp: Birnbacher (1994: 258)

Bsp. im Text:

Die Reduktionsthese von Müller (1977: 235) ist mittlerweile von vielen Autoren übernommen worden (so z. B. Schmidt 1989b; Maier/Schulze 1990; vgl. dazu auch Siebengescheit 2000a). Allerdings hat sie in Jones auch einen gründlichen Kritiker gefunden: „Schmidts These ist unhaltbar“ (Jones 1993: 15). Jones hat in mehreren Arbeiten gegen die Reduktionsthese argumentiert (vgl. Jones 1985: 34ff.; 1991: 87; 1998).

Bei Texten des gleichen Verfassers im selben Jahr kann mit Buchstaben unterschieden werden.

Bsp. : Birnbacher (1994a: 48)
Birnbacher (1994b: 28–34)